

Die oberen Geschosse von 3 Meter und 2,60 Meter Höhe enthalten je einen ungeteilten Saal. Im ersten Stock ist der an der Frontwand liegende Teil des Raumes um eine Stufe erhöht, wohl um als Sitz für Würdenpersonen bei Festlichkeiten zu dienen; die Abtrennung dieses Teiles als Ratstube dürfte erst späterer Zeit angehören. Das Äußere des in neuester Zeit sehr geschickt wiederhergestellten Baues wirkt vortrefflich durch die fein abgewogenen Gegensätze des schlichten unteren Quadergeschosses mit seinen großen Öffnungen, des bunt bemalten Fachwerks der beiden Obergeschosse und der Schieferbekleidung am geschweiften Giebel und am Dachreiter der Barockzeit.

In ähnlicher Weise ist auch in Wesel (Abb. 14) das Rathaus jetzt von beiden Seiten völlig durch Bürgerhäuser eingebaut, so daß nur noch die beiden Schmalseiten nach außen sichtbar sind. Die Hinterseite, an einer gleichlaufend zum Markt sich hinziehenden Nebenstraße belegen, ist völlig schlicht, dagegen ist die schmale Marktseite im 15. Jahrhundert durch den Stolz der reichen Bürgerschaft auf das üppigste mit dem prächtigsten Steinbildwerk geschmückt und gleichzeitig durch den Anbau eines steinernen Treppenhauses mit turmartiger Krönung erweitert worden. Neben dem Glanze dieser Ausstattung von Maßwerk, Bogengiebeln, Baldachinen, Figuren und Fialen, neben der eigenartigen Abwechslung breiterer und schmälerer Achsen ist an der Front äußerst bezeichnend die Entschlossenheit, mit welcher die Folgerungen aus der eingebauten Lage des Hauses gezogen sind. Da man für die tiefen Räume Licht von rechts her gar nicht, von links her nur notdürftig aus einem schmalen Hofe von der Breite des Treppenturmes beziehen konnte, hat man die ganze Front zu Lichtflächen aufgelöst, die Fensterpfeiler aufs äußerste eingeschränkt und nur das notwendigste Mauerwerk zum Verdecken der Balkenlagen und zur Bildung der Fensterbrüstungen bestehen lassen. Und doch ist der Eindruck eines nüchternen Glaskastens, den die Lösung ähnlicher Aufgaben heutzutage so oft macht, vollständig vermieden. Führt uns die Durchbildung dieses architektonischen Prachtstückes bis in die letzten Zeiten des deutschen Mittelalters, so ist der Grundriß des Hauses (Abb. 15) und seine bauliche Hauptmasse sicherlich viel älter. Es läßt trotz aller späteren Einbauten noch deutlich seine ursprüngliche Anlage als ungeteilter Saal erkennen, der ohne trennende Pfostenreihe mit flachen Balkendecken versehen war. Bei der recht erheblichen Breite des Raumes sind die Balken, die mit der Schmalseite gleichlaufend verlegt sind, durch Kopfbänder und kurze Klappstiele von den Längswänden her unterstützt. Das hohe Untergeschoß hat jederzeit wie noch heute als Verkaufsraum sowie als Ratswage gedient, im ersten Geschos ist, vielleicht bei Aufrihtung der Prachtfront, ein Ratssaal von dem großen Raum abgetrennt worden.



Abb. 13. Rathaus zu Gießen.

In Mülhausen im Elsaß hatte man zur Zeit der Geschlechterherrschaft die Ratssammlungen in deren Edelleutstube abgehalten. Erst nach Austreibung des Adels wurde ein eigenes Rathaus zu